

Saale-Beitung.

Vierteiljahrheft Jahrgang.

Anzeigen

werden die... werden die... werden die...

Die... werden die... werden die...

Nr. 63. Saale a. S., Dienstag, den 8. Februar. 1910.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 7. Februar.

Von Ministerpräsident Dr. Beseleer...

Justizrats

mit Fortsetzung in der allgemeinen Aussprache beim Titel...

Abg. Dr. Liebschütz (Soz.)

Die Justizpflege sollte die höchste Aufgabe des Staates sein...

Abg. Dr. Krause (N.)

Die Justizpflege sollte die höchste Aufgabe des Staates sein...

Abg. Dr. Beseleer

Die Justizpflege sollte die höchste Aufgabe des Staates sein...

Justizminister Beseleer

Der Abg. Liebschütz ist immer heftiger und leidenschaftlicher geworden...

Abg. Stroffer (N.)

Selbst die Spezialkommission des Abg. Liebschütz haben sich von der Änderung seiner Rede gedrückt...

Abg. Dr. Beseleer (N.)

Beginnt mit einigen abfälligen Bemerkungen über die Liebschütz'sche Rede...

den wir uns in die Lage verkehrt sehen, zu einer Revision dieser unserer Praxis schreiten zu müssen.

Abg. v. Bist (Soj. d. Tr. Ep.)

rügt die mangelhafte Ausbildung der jungen Juristen.

Justizminister Dr. Beseleer

Ich bin niemals Gegner der Valenrichter gewesen.

Abg. Eckert (Freiw.)

besagt, daß die übergroße Mehrzahl der Amtsanwälte nur widerwillig angestellt wird.

Justizminister Dr. Beseleer

empfiehlt, die Strafprozedur abzuwarten.

Abg. Gaisel (fr. Ep.)

der Minister trete, wenn er meine, er hätte ihn als Gegner der Valenrichter bezeichnen.

Das Ministergehalt wird bemittelt.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel Oberlandesgerichte.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.

Schluss 1 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Die Aussichten der Wahlreform.

Die Wahlrechtsvorlage bildete im Abgeordnetenhaus geteilt in den Kreisen der Parlamentarier den Gegenstand lebhaften Meinungsanstausches.

Erörtert wurde vielfach auch die Haltung des Herrenhauses in den Kreisen der Parlamentarier.

Die Wahlrechtsvorlage wird, wie bekannt, einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiegen werden.

Die Zusammenfassung der Kommission beruht auf statistischen Berechnungen, bei denen die Fraktionen teils gut, teils weniger gut abschneiden.

Die Kommission wird der Freilinn mit 3 Mitgliedern (meist 10) vertreten sein.

Die übrigen Parteien sind wie folgt vertreten: Freirepublikane 4, Nationalliberale 4, Zentrum 6, Polen 1, Sozialdemokraten 1.

Die Mitglieder für die Wahlrechtskommission werden in den nächsten Tagen ernannt werden.

Die Kommission wird ihre Arbeiten am 16. oder 17. Februar beginnen.

Das Gesetz über die Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland

ist schon im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht worden.

vom 8. d. Mts. ab die in den geltenden Handelsverträgen ausgestandenen Zollsätze anzuwenden sind.

Ueber den Gang der Verhandlungen des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens

schreibt man dem „B. Z. Am.“: Die Verhandlungen sind ausschließlich in Washington geführt worden.

Die Verhandlungen sind ausschließlich in Washington geführt worden, und zwar im wesentlichen zwischen dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff und dem Beamten des Auswärtigen Amtes der Vereinigten Staaten Hoyt.

Was die deutschen Konzeptionen bei dem Abkommen betrifft, so darf noch einmal darauf hingewiesen werden.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel Oberlandesgerichte.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.

Schluss 1 1/2 Uhr.

Die übrigen Parteien sind wie folgt vertreten: Freirepublikane 4, Nationalliberale 4, Zentrum 6, Polen 1, Sozialdemokraten 1.

Die Mitglieder für die Wahlrechtskommission werden in den nächsten Tagen ernannt werden.

Die Kommission wird ihre Arbeiten am 16. oder 17. Februar beginnen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel Oberlandesgerichte.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.

Schluss 1 1/2 Uhr.

Die übrigen Parteien sind wie folgt vertreten: Freirepublikane 4, Nationalliberale 4, Zentrum 6, Polen 1, Sozialdemokraten 1.

Die Mitglieder für die Wahlrechtskommission werden in den nächsten Tagen ernannt werden.

Die Kommission wird ihre Arbeiten am 16. oder 17. Februar beginnen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel Oberlandesgerichte.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.

Schluss 1 1/2 Uhr.

Die übrigen Parteien sind wie folgt vertreten: Freirepublikane 4, Nationalliberale 4, Zentrum 6, Polen 1, Sozialdemokraten 1.

Die Mitglieder für die Wahlrechtskommission werden in den nächsten Tagen ernannt werden.

Die Kommission wird ihre Arbeiten am 16. oder 17. Februar beginnen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel Oberlandesgerichte.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.

Schluss 1 1/2 Uhr.

Die übrigen Parteien sind wie folgt vertreten: Freirepublikane 4, Nationalliberale 4, Zentrum 6, Polen 1, Sozialdemokraten 1.

Die Mitglieder für die Wahlrechtskommission werden in den nächsten Tagen ernannt werden.

Die Kommission wird ihre Arbeiten am 16. oder 17. Februar beginnen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso das Kapitel Oberlandesgerichte.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 11 Uhr: Wahlrechtsvorlage.

Schluss 1 1/2 Uhr.

Die übrigen Parteien sind wie folgt vertreten: Freirepublikane 4, Nationalliberale 4, Zentrum 6, Polen 1, Sozialdemokraten 1.

Befraufträge, dem einen für Orthopädie und Massage, dem anderen für physikalische Therapie und Kranienbildung, widerwärtig erteilt werden. Unermüdet der nach anschließender Zustimmung der medizinischen Fakultät und des Senats zu diesen Befraufträgen haben die beiden Privatdozenten Vorlesungen über diese Disziplinen begonnen, die, beifällig bemerkt, auch schon bisher eine besondere Befrauftragung genießen wurden. Dem Bedürfnis breiter Schichten der Bevölkerung nach Aufklärung über Gesundheitsfragen ist man in der Weise nachgekommen, daß mehrere Universitätslehrer für aufzukündende Porträte in den größeren Städten gewonnen worden sind."

Eine grobe Fahrlässigkeit.

Im „Wochenblatt für den deutschen Buchhandel“ vom 20. Januar d. J. findet sich die Widerrichtigkeits-Verlesung Bernard Graessler über sein lobendes Referat über „La garde au Rhin“ par Emilio Havem.

„Gerade jetzt“, heißt es in den Anpreisungsstellen, „müßte ein Buch erscheinen, das zugleich Belehrung und Kraft gab. Nur diesen Zweck verfolgt „La garde au Rhin“. Es ist die aus der Geschichte der Rheinwälder geschichte (1) Darlegung, daß dieser Fluß die natürliche Grenze ist, die die westlichen und germanischen Völkerstämme voneinander scheidet. Das französische deutsche Einvernehmen ist möglich, ist sogar wünschenswert, — aber nur auf der Grundlage der Rheingrenze. Jede, auf andere Weise herbeigeführte Annäherung wäre für Frankreich nichts als eine Vorfalschickung — das ist der Gedanke, den der Verfasser gern in das Herz der jungen Franzosen jenseit des Rheins möchte —!“

Diese Stellen im Vereinsorgan des Deutschen Buchhändlervereins berühren den deutschen Leser zum mindesten höchst sonderbar. Wir nehmen an, daß es sich hier nur um die Uebersetzung eines in Paris fabricierten und von dort aus mit dem Bude eingekauftes „Wochenblattes“ handelt, die durch eine Nachlässigkeit der Redaktion wortgetreu in das deutsche Organ hineingeraten ist.

Parteinachrichten.

Vom Parteileben des Reichslandes.

— Aus Straßburg i. E. wird geschrieben: Das Verhältnis des demokratischen Abgeordneten Blumenthal zu der liberalen Partei ist nach einem Beschlusse der liberalen Landespartei endgültig geklärt. Der Parteivorstand und die Liberalen des Landesauschusses erklären ein Verbleiben Blumenthals in der Partei für unmöglich, angesichts des gebotenen Kampfes gegen das Zentrum. Blumenthal hat bekanntlich bei der Staatswahl in der Kompensationsfrage eine für das Zentrum wohlwollende Neutralität eingenommen. Die Mitglieder des Landesauschusses beschließen, in der Verfassungsvertrag eine gemeinsame Aktion dahin einzuleiten, daß sie durch eine Denkschrift die Mitglieder der süddeutschen Parlamente und diese ihre Regierungen auffordern, im Bundesrat für die Verleihung der Autonomie und des allgemeinen Wahlrechts tätig zu sein.

* Die „sozialistische Volkspartei“ wird sich am 6. März in Berlin auf einem gemeinsamen Parteitag von Delegierten der freienigen Volkspartei, der freienigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei endgültig konstituieren. Am Tage vorher, dem 5. März, finden in Berlin Parteitage der freienigen Volkspartei und der freienigen Vereinigung behufs endgültiger Beschlußfassung über die Verknüpfung der linksliberalen Parteien statt. Die freieigenen Volkspartei hält ihren Parteitag mittags 12 Uhr im großen Saal des „Centralhotels“ ab und veranflachtet am Abend um 10 Uhr ein geistliches Beisammensein mit Damen im Reichstag. Der Parteitag der freienigen Vereinigung wird vormittags 11 Uhr im „Rheinbold“ stattfinden. Der gemeinsame Parteitag am Sonntag, den 6. März, beginnt vormittags 10 Uhr im großen Saal des „Centralhotels“. Am Nachmittag um 4 Uhr findet ein Beisammensein im Reichstag statt.

Der in Nürnberg tagende Landesauschuss der freienigen Partei Bayern hat mehrere Resolutionen angenommen, in denen die Einigung der drei linksliberalen Gruppen gebilligt und die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zur nationalliberalen Partei erwartet werden. Wie weiter gemeldet wird, wurde beschlossen, den bisherigen ersten Vorsitzenden des Landesauschusses, Kommerzienrat Leuboth, der aus Gesundheitsrücksichten die Wiederwahl nicht annahm, zum Ehrenvorsitzenden des Landesauschusses zu ernennen; als Vorwärtigen wurden gewählt die Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen, Mang-Samborg und Fabrikbesitzer Häberlein-Nürnberg.

Schule.

Die Schulzustände in Hessen sind in mancher Beziehung für andere Staaten ein Muster: Im Großherzogtum Hessen sind nach der „Allg. Ztg.“ von den 998 Volksschulen 920 konfessionell, 40 katholisch, 38 evangelisch. Geistliche Schulinspektoren gibt es hier nicht; die Kreisinspektoren sind alle aus dem Schulfach.

Neue politische Nachrichten.

Zu den Breslauer Wahrscheinlichkeitsdemonstrationen wird noch gemeldet: Am Sonntag nachmittag sprach eine Arbeitsdeputation bei den beiden Breslauer Landtagsabgeordneten vor. Der konfessionelle Dr. Wagner erklärte sich mit der Regierungsvorlage einverstanden. Der Zentrumskandidat Körber Zielke gab eine gesunde Erklärung ab, in welcher er das Fehlen der allgemeinen, gleichen und geheimen Wahl in der Regierungsvorlage bemängelt, andererseits aber bemerkenswerte Fortschritte darin erkannte.

Das preussische Gehirngewebe und die Notare. Die preussischen Notare werden am 20. Februar zu Berlin eine Versammlung abhalten, um ihre Meinung über die dem Abgeordnetenwahlgesetz vorliegenden Entwürfe zur Änderung der preussischen Gehirngewebe zum Ausdruck zu bringen. Die Versammlung wird, da das preussische Notariat eine eigene Berufsorganisation nicht besitzt, einberufen von den preussischen Mitgliedern des Vorstandes des Deutschen Notarvereins in Gemeinschaft mit den Vorständen des Vereins für das Notariat in Rheinpreußen und des Berliner Notarvereins. Der Justiz- und der Finanzminister sind dazu eingeladen.

Eine Reichsanstalt für Luftschiffahrt.

Die nationalliberale Fraktion hat zum Etat des Reichsausschusses des Innern eine Resolution eingebracht, die verbundene Regierungen zu erwidern, die Gründung und Unterhaltung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik in Friedrichshagen möglichst bald in die Wege zu leiten."

Hoh- und Personalnachrichten.

* Der kaiserliche Gesandte v. Walthausen hat nach fast 30-jähriger Tätigkeit in Argentinien seinen Posten in Buenos Aires verlassen und wird in Europa eine andere Verwendung finden. An seine Stelle tritt der bisherige Geheim Legationsrat und vortragende Rat im Auswärtigen Amt Dr. Frhr. von dem Busche-Haddenhausen der früher mehrere Jahre Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Buenos Aires gewesen war. Ferner ist der durch die Ernennung des Legationsrats Grafen v. Hede zum kaiserlichen Ministerresidenten in Lima freigeordnete Posten des Ersten Sekretärs bei der Gesandtschaft in Haag dem bisherigen Legationssekretär bei der Gesandtschaft in München, Legationsrat v. Benedendorff und v. Hindenburg, und der erstbete Posten des Zweiten Sekretärs bei der Gesandtschaft in Washington dem bisherigen Dritten Sekretär bei derselben Gesandtschaft v. Stamm übertragen worden.

* Wir lesen in den „Ber. N. Nach.“: Dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Bruder der Kaiserin, haben bisher stets die Ehren und Rechte eines Mitgliedes eines regierenden Fürstentums zugefallen. Diese Eigenschaft ist dem Herzog jetzt im Verwaltungskreisverfahren abgeprochen worden. Die Frage wurde infolge der Beanstandung einer Wahl aufgeworfen. Der hiesiger Hansens-Graevenstein hatte gegen die Gültigkeit der Wahlen im Wahlverbande der größeren Grundbesitzer, dem auch der Herzog angehört, und speziell gegen die Wahl des Gutbesizers Wohlers in Graevenstein Einspruch eingelegt. Der Kreisrat hatte man in geheimer Sitzung die Frage zu prüfen, ob Herzog Ernst Günther Mitglied eines regierenden Fürstentums ist oder nicht. In letzterem Falle müßte die Wahl verworfen werden. Nach mehrstündiger Beratung kam der Kreisrat zu dem Beschluß, dem Einspruch Satzungen und die Wahl aufzuheben, da das vorliegende Material zur Genüge beweise, daß dem Herzog eine solche Eigenschaft über die vormalige nicht zu leugnen ist. Der Herzog wurde demnach diesem Urteilspräsidenten Kenntnis gegeben wurde, hat er sofort Aufbruch erteilt, zur Bekämpfung seiner Rechte den Bezirksauschuss anzurufen.

Ausland.

Die russisch-englischen Beziehungen.

□ Aus Petersburg wird der „Rus. Ztg.“ gemeldet: Der Londoner Berichterstatter der „New. Nr.“, Wesselski, hielt im politischen Klub einen von seinem Blatte als „großes politisches Ereignis“ angefündigten Vortrag über die russisch-englischen Beziehungen. Das ausserordentliche Publikum, darunter viele Diplomaten, das dem Vortrage beiwohnte, folgte ihm mit gespanntem Interesse. Die Ausführungen Wesselskis gingen in der Behauptung, die langjährige russisch-englische Freundschaft sei auf beiden Seiten durch Verleumdung und falsche Beurteilung der politischen Verhältnisse in Wien und auf dem Balkan untergraben worden, fort und führte die Annäherung beider Mächten wertvolle Dienste leisten; gefährlich sei sie nur für die Westeuropäer und für die Großdeutschen in Oesterreich, sonst aber lähme sie freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland nicht aus. In der darauffolgenden Debatte erklärte Graf Paul Tolstoi, Rußland habe von der Annäherung an England keinen greifbaren Nutzen gehabt und könne einen solchen auch nicht haben, da England mit Japan verbündet sei, weshalb sich Rußland in Hinsicht die Unterstützung Deutschlands übernehme müßte.

Der Redakteur der „New. Nr.“, Pilenko, entgegnete, Deutschland habe Rußland zu seiner falschen offiziellen Politik verleitet und suche in Ostasien neue Verwicklungen zu schaffen, um Rußland vom Balkan abzulenkten; deshalb könne von einem Zusammengehen Rußlands mit Deutschland keine Rede sein.

Der brave Pilenko sollte sich ein wenig genauer mit der europäischen Geschichte der letzten 10 Jahre belesen; es würde ihm, vor allem aber seinem Blatte nichts schaden.

Belgischer Sozialistenkongreß.

* In Brüssel wurde am Sonntag ein außerordentlicher Kongreß der belgischen Sozialisten abgehalten, um die Prinzipienfrage zu entscheiden, ob die Sozialisten in ein liberales Ministerium, welches die diesjährigen Wahlen voraussetzt, an das Ruher bringen werden, eintreten oder bei der intrantigen Opposition beharren sollen. Es wurde schließlich die Tagesordnung des parlamentarischen Sozialistenführers Vandervelde, positive Wähler durch Vertretung im Kabinett zu leisten, mit 202 Stimmen gegen 74 Stimmen, die für die scharf abweisende Tagesordnung des Bruders abgegeben wurden, angenommen.

Kleine Tagesnachrichten.

Die Reorganisation der holländischen Staatsbahnen. Eisenbahnpräsident Dorener in Rotterdam hat sich auf drei Jahre für Chile verpflichtet, wo er die Reorganisation der Staatsbahnen leitet.

Halle und Umgebung.

Stadteroberster-Sitzung.

Halle a. S. 8. Februar. Halle, 7. Februar. Am Vorabendlich die Herren Geh. Kommerzienrat Steckner, Justizrat Höpfer, Baumeister Gygax und Fabrikant Kahl.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die

Beordlungsvorlage,

und zwar insoweit, als die Gehälter der Verwaltungsbeamten und der Polizeibeamten neu geregelt werden sollen. Herr St. Keil referiert namens des Staatsauschusses, indem er die von uns bereits am Freitag ausführlich mitgeteilten Beschlüsse vorträgt, hinsichtlich der Obersekretäre und Sekretäre kommen der Staatsauschuss mit leeren Hän-

den. Der Magistrat habe vorgeschlagen, das Gehalt für die Obersekretäre, das jetzt 2700—4500 Mk. betrage, auf 3000 bis 5000 Mk. zu erhöhen. Der Antrag sei gestellt, ebenfalls andere Anträge, die ein Gehalt von 3000—4500 Mk., von 2700—4500 Mk. vorsehen; auch ein Antrag, der Gehaltssteigerung um 200 Mk. erhöhen wolle. Was die Sekretäre anlangt, so betrage jetzt die Scala 2000—3700 Mk. Der Magistrat wolle 2400—4400 Mk. festsetzen. Der Antrag sei jedoch gefallen, ebenso Anträge auf 2400—4200, 2400—4000 Mk., 2400—3900 Mk. Betreff der Ministerien die bisher 1800—3100 Mk. bezögen, schlägt der Magistrat 2000—3500 Mk. vor; das habe jedoch der Staatsauschuss mit Rücksicht auf die Erhöhung im Jahre 1907 abgelehnt; dagegen sei ein Antrag angenommen, das Gehalt um 3000 bis 3300 Mk. heraufzusetzen. Redner betont, daß der Staatsauschuss in seiner Mehrheit auch die Sekretäre und Obersekretäre aufbessern wolle, nur sei keine Einigkeit über die Höhe der Zulagen zu erzielen gewesen.

Herr St. Springer erklärt: Nachdem alle anderen Beamten im Staat, im Reich und in der Provinz wenigstens aufgebessert seien, ist auch die Aufbesserung der Beamten der Gemeinde nicht mehr von der Hand zu weisen. Und da kann nur das die Norm sein, daß man ähnliche Sätze annimmt. Die Beamten in der Kommune haben die gleichen Pflichten, nur mit dem Gehalt hapert's. Wenn der Ausschuss bei den Lehrern über die Magistratsvorlage hinausging und 10 000 Mk. mehr zu bewilligen bereit ist, so will man auch den Beamten gegenüber verfahren. Was man die Volksschullehrer im Endehaft auf 4400 Mk. und die Mittelschullehrer auf 5000 Mk. bringen, so kann man die anderen nicht zu zurückgehen. Die gehaltlose Hebung des Lehrerstandes muß Hand in Hand gehen mit der gehaltlosen Hebung des Beamtenstandes. Unsere Betriebswerke werden sicher die Mehrzahl der Beamten, die wir für Gehaltsaufbesserungen machen, wieder herauswirtschaften. Weiter ist zu bedenken, daß das Endgehalt nur die wenigsten Beamten betreffen; die meisten stehen in den unteren und mittleren Stufen. Und ferner macht ein Steuerzuschlag von vier Prozent bei den kleinen und mittleren Einkommen nur ganz geringfügige Summen aus, bei 1600 Mk. wenig über 100 Mark pro Jahr. Ich bin gewiß nicht sparen, aber nur da, wo es mit Nutzen verbunden sein kann. So schätze ich, das Gehalt der Obersekretäre mit 3000—4500 Mk., das der Sekretäre mit 2400—4200 Mk. zu bemessen, wofür die Magistratsanträge fallen sollen.

Herr St. Dehne legt dar, daß er im Ausschuss für die Erhöhung der Unterbeamtengehälter eingetreten sei, da gegen habe er die Aufbesserung der Obersekretäre und Sekretäre abgelehnt, weil das auf die Angestellten in der Privatindustrie zurückwirken müsse. Er habe sich jedoch inzwischen davon überzeugt, daß wenn man eine Beamtenkategorie leer aussehen lasse, ein Mißverhältnis und Miß Stimmung entstehe. Er werde deshalb für die Anträge Springer stimmen.

Herr St. Thiele: Im Staatsauschuss hat man, wenigstens die Mehrheit, die Forderung der Sekretäre und Obersekretäre für angemessen erachtet, und es ist nicht so, wie Herr Keil sagt, daß man wohl aufbessern möchte, aber über 1000 Mark pro Jahr. Ich bin gewiß nicht sparen, aber nur da, wo es mit Nutzen verbunden sein kann. So schätze ich, das Gehalt der Obersekretäre mit 3000—4500 Mk., das der Sekretäre mit 2400—4200 Mk. zu bemessen, wofür die Magistratsanträge fallen sollen.

Herr St. v. Blume führt aus, daß die Aufbesserung von 1907 nicht mehr genüge. Wir müssen beachten, was Magdeburg und Erfurt zahlen. Magdeburg zahlt seinen Obersekretären 3400—5200 Mk., Erfurt, das kleiner als Halle ist, 3000—5000 Mk. Halle aber nur 2700—4500 Mk. Bei Annahme des Antrags Springer bleiben wir noch hinter Erfurt zurück. Den Sekretären zahlt Magdeburg 2400 bis 4700, Erfurt 2800—4200 Mk., wir 2200—3700 Mk. Der Magistrat will 2400—4400 Mk., er tritt damit dem Richter, der Antrag Springer, ganz hinter. Nicht hinter Erfurt zurück, wir müssen die Beamten entsprechend behandeln, dann haben wir höchste Befreiung. Es kommt dabei für die Steuerzahler keine unbillige Belastung heraus. Halbes Steuerverhältnis sind nicht unbillig, als die bei anderen Städten in der Provinz oder im Staat. Alle Städte haben in den letzten Jahren ihre Steuerzuschläge erhöhen müssen. Vor allem sehen wir nicht schlechter als Magdeburg und Erfurt. Herr Thiele hat vom heiligen Crispin gesprochen, für die städtischen Arbeiter 125 000 Mk. Lohnerschöpfung einzutreten zu lassen. Wir haben im Ausschuss übrigens die Arbeiter durchaus wohlwollend behandelt; wir haben eine Lohnanmeldung eingebracht, um auszulinden zu können. Im Allgemeinen Bürgervereine für städtische Interessen ist unter Anwesenheit von Stadterordneten im Herbst vorigen Jahres gefestigt worden, das man die unteren und mittleren Beamten aufbessern wolle. Nun, inzwischen hat sich nichts ereignet, was diesen Voratz ändern könnte, es seien denn die Stadterordnetenwahlen. Aber auf den Gedanken wird wohl niemand kommen, daß irgend ein Stadterordneter, mit dessen Partei die städtischen Beamten nicht gestimmt haben, jetzt die Aufbesserung aus diesem Grunde nicht bewilligen wolle.

Herr St. Weyer führt aus, daß die Lehrer keineswegs bevorzugt seien. Das Schulratorium habe höhere Sätze vorgezogen, aber der Magistrat kürze eben bei den Lehrern so selbst. Ich halte jedoch die Aufbesserung der Beamten, wie sie hier verlangt wird, für gerechtfertigt, wenn die Leute arbeiten unter denselben Bedingungen, wie beim Staat, der höher entlohnt. Herr Thiele hat Antwort, daß wenn ein städtischer Beamter ein Haus kauft, dies sicher nicht von dem Gehalt abhängt, nur er hat etwa vom Gehalt erspart haben dürfen. Wir müssen festsetzen können, was Magdeburg und Erfurt können. Magdeburg hat sogar für 1908 nachgeholt.

Herr St. Thiele macht darauf aufmerksam, daß

durch die Staffung der Gehaltsätze die Befolgung von 1907, wenn sie jetzt nicht mehr genüge, durch die fälligen Zulagen höher werde, z. B. bei den Obersekretären um 360 Mk. bei den Sekretären um 300 Mk. Das sei eben der große Vorteil, den ein Beamter habe.

Herr St. D. H. J. bringt den Antrag ein, das Gehalt der Obersekretäre und Sekretäre um 200 Mk. in Anfangs- und Endgehalt zu erhöhen.

Bei der Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt, und es werden die Anträge Springer, wonach künftig die Obersekretäre 3000—4800 Mk., die Sekretäre 2400—4200 Mk.

erhalten, statt bisher 2700—4500 Mk., bezw. 2200—3700 Mk.

Hinsichtlich der Assistenten schlägt der Referent Herr St. Keil im Auftrage des Etatsauschusses vor: 2000 bis 3300 Mk.

Herr St. Springer hält diese Sätze für unzureichend. Man müsse bedenken, daß viele Assistenten niemals Sekretäre würden, einmal wegen des Examsens, und zweitens wegen der schlechten Beförderungsvoraussetzungen. Seit Einstellung der Magistratssekretäre seien die Assistenten nur noch schwermere Arbeiten nachschicken zu müssen.

Referent schlägt 2000—3600 Mk. vor. Bei der Abstimmung wird der Antrag Springer angenommen, jedoch künftig die Assistenten 2000—3600 Mk.

statt bisher 1800—3100 Mk. erhalten. Ohne weitere Debatten werden dann nach den Anträgen des Etatsauschusses folgende Sätze angenommen:

Kanzlisten 1600—2600 Mk. bisher betrug das Gehalt 1500—2400 Mk., der Magistrat hatte 1700—2700 Mk. beantragt.

Steuerheber, Botenmeister 1500—2100 Mk. statt bisher 1400—2000 Mk.

Bureauhilfen 1300—2000 Mk. Der bisherige Satz war 1200—1900 Mk. Der Magistrat wollte 1400—2100 Mk.

Herr St. v. Helme hatte diesen Antrag unterstützt. **Boten 1450—1900 Mk.**

Der bisherige Satz war 1350—1800 Mk., der Magistrat wollte 1450—1900 Mk.

Dann referierte Herr St. Keil namens des Etatsauschusses über die Gehälter der Polizeikommissare. Der Magistrat schlägt 2700—4500 Mk. vor. Der Ausschuss magte geltend, daß die Kommissare erst 1907 erheblich aufgehört seien. Diese Beamten bekämen zu dem Kleidergeld und Mietzuschuß in Höhe von 200 Mk., insofern sie nicht Dienstwohnung haben.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rixe mahnt, hiernach ist zu verfahren, wenn sich bisher die Kommissare um 300 Mk. besser gehalten hätten als die Sekretäre, so dürfe man sie künftig nicht 200 Mk. schlechter stellen als die Sekretäre. Die Spannung müsse bleiben, sonst trage man Unzufriedenheit in der Beamtenführung hinein. Logisch sei einzig der Magistratsantrag, der die Spannung von 300 Mk. aufrecht erhält (2700—4500 Mk.).

Herr St. v. Borchert weist darauf hin, daß die Kommissare keinen leichten Dienst haben. (Zumal am letzten Sonntag.) Referent unterstützt den Magistratsantrag.

Herr St. Keil bittet, die Beschlüsse des Etatsauschusses aufrecht zu erhalten; der Ausschuss habe klar zum Ausdruck gebracht, daß er die Magistratsvorlage nicht will. Herr Oberbürgermeister Dr. Rixe spricht nochmals für den Magistratsantrag. Die Kommissare haben einen verantwortungsvollen Dienst als die Sekretäre. Da dürfe man sie nicht im Gehalt hinterlassen, zumal sie stets einen Vorzug gehabt haben.

Herr St. D. H. J. legt im einzelnen dar, daß der Magistrat sich auch nicht an die Spannung gehalten habe. Herr St. v. Borchert bittet, der Spannung keinen großen Wert beizulegen. Es könnte sonst leicht geschehen, daß die Auflockerung der mittleren Beamten auf Grund der veränderten Spannung eo ipso auch zu einer Erhöhung der Gehälter der Oberbeamten führe.

Herr St. v. G. l. m. Wir wollen Gerechtigkeit, und deshalb müssen wir das bisherige Verhältnis zwischen Kommissaren und Sekretären festhalten.

Herr St. Springer bringt den Eoventualantrag ein, 2700—4300 Mk. für die Kommissare festzusetzen.

Herr St. Keil meint, die Kommissare könne man unmöglich leer ausgehen lassen. Diese Beamten haben einen sehr verantwortungsvollen Dienst, nicht nur aus dem, sondern aus dem, was sie tun und was sie auf dem Beinen. Ich stelle sie den Obersekretären gleich. Nehmen wir die Magistratsvorlage an.

Herr Vorsitzender Steiner spricht sich gleichfalls dafür aus. Die Abstimmung bringt Annahme der Magistratsvorlage, jedoch also künftig

Die Polizeikommissare 2700—4500 Mk. erhalten. Herr St. Keil im Auftrage des Etatsauschusses empfiehlt, die Gehälter der

Polizeiwachtmeister auf 2000—3200 Mk. festzusetzen. Der Magistrat beantragt 2100—3300 Mk., bisher betrug das Gehalt 1900—3100 Mk. Der Antrag des Etatsauschusses wird angenommen. Weiter wird das Gehalt der

Polizeisergeanten auf 1700—2300 Mk. festgesetzt. Bisher 1600—2100 Mk. Der Magistrat beantragt 1800—2400 Mk.

Die Wachtmeister und Sergeanten sollen künftig gehalten sein, ihre Dienstleistung von der Vermahlung zu beziehen. Die bisher üblichen 100 Mk. Kleidergeld fallen also weg.

Herr St. Keil namens des Etatsauschusses legt dann weiter dar, daß der Etatsauschuss es ablehnt hat, die Gehälter der

Polizeispektoren zu erhöhen. Diese Beamten bezögen bis jetzt 3900—5100 Mk. Der Magistrat will sie auf 4000—5400 Mk. erhöhen.

Herr St. v. Borchert erwidert es für eine Inkonsequenz, wenn man den Magistratsantrag nicht annehmen wollte.

Herr St. v. Borchert stellt sich auf den gleichen Standpunkt und führt aus, es handle sich bloß um 2 Beamte.

Herr St. v. Helme weist darauf hin, daß die Verbesserung, auch nach dem Magistratsantrag sehr gering sei. Bei der Abstimmung wird indes mit 27 gegen 25 Stimmen die Auflockerung abgelehnt.

Herr Vorsitzender bemerkt, daß am nächsten Montag die Auflockerung B und O der öffentlichen Beamten sowie die der Lehrer erledigt werden sollen.

Auf die anderen Punkte der Tagesordnung kommen wir im Abendblatt zurück.

Ernst und Laura von Wolzogen in der Literarischen Gesellschaft.

Einem äußerst interessanten Abend vermittelte uns gestern die Literarische Gesellschaft. Ernst v. Wolzogen sprach über die Balladentexte der germanischen und romanischen Völker. Er sprach über die ersten Anfänge des deutschen Volkstums, die Entstehung im Mittelalter und die heutige Gestalt, sodann über die romanische Ballade und den Unterschied des deutschen und des romanischen Volkstums.

Seine wertvollen wissenschaftlichen Ausführungen wurden durch seine und heitere Rede seiner Frau Laura, die zur Laute sang, begleitet. Die berühmte Sängerin erteilte für ihren kunstreichen Gesang den herzlichsten Beifall der zahlreichen Zuhörer, die auch den Auseinandersetzungen Ernst v. Wolzogens mit dem lebhaftesten Interesse gefolgt waren.

Ueber Einzelheiten des Abends in der nächsten Nummer.

Der erste Direktor unseres Statistischen Amtes, Dr. Hesse, außerordentlicher Professor der Universität Königsberg, ist zum ordentlichen Professor ernannt.

Der städtische Beherrenrat hat heute (Dienstag) abend 7¼ bis 8¼ Uhr im Anglinischen, Mittelstraße, Vertensmännernerienung (ohne Vorabend), Eingangs Punkt der Tagesordnung: Empfangnahme der Beisitzenden.

Der V. kommunale Beherrenrat hat seine Monatsversammlung am Donnerstag abend 8¼ Uhr in Widdes Restaurant, Wilhelmstraße 43, mit folgender Tagesordnung. Unsere Stellungnahme zum Austritt des kommunalen Vereines aus dem Bürgerverein für räbische Interessen. 2. Kommunale Angelegenheiten.

Im Grand Hotel Berges findet heute von 8 Uhr abends an ein großes Ballett große farneceatistische Abend-Unterhaltung statt.

Die Sebung des Billardspiels hat sich der Cafeteria Herr Otto Eckert (Café Bauer, Große Steinstraße) angelegen sein lassen, indem er den namhaften Billardspieler Herrn J. Mertens für Inhabhaltung des Materials engagierte. Herr Mertens wird von nun an in dem Billardsaal des Café Bauer Unterricht im Billardspielen erteilen und auch seine eigene Kunst gelegentlich zeigen. Bei einem Spiel erzielte Herr Mertens jüngst 220 Points.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Don Juan. Oper in 2 Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart. Spielleitung: Theo Kaeon.

Ingenieurung unter teilweiser Benutzung von Vorschlägen nach Vultaupt u. Jäger.

Auf die Mozart-Oper oder besser Mozarts Meisteroper, die vorgelesen — sowohl Orchester und Titelheld in Betracht kommen — in guter, beinahe reiner Klangwirkung im Stadttheater gegeben wurde, blühte ein in allen Rängen reich beschußtes Haus. Damit ist das zweifelhafte Wort von der „Mozart-Gemeinde, die es hier geben soll“, ein Wort, das neulich in der Rangzeit des Stadttheaters fiel, als in der Presse „mehr Mozart“ verlangt worden war, sehr gut widerlegt.

Die Schmierereien, mit denen ein Theaterleiter zu fassen hat, wenn er „Don Juan“ oder „Fandermöhe“ zu einem bestimmten Tage herausbringen will, unterfage ich nicht; es ist heute mit dem Mozartfesten anders bestellt wie vor 25 Jahren. Das Zeitalter Heinrich Rogels, der bekanntlich ein ausgezeichneter Wagnerianer und trotzdem nebenbei ein prächtiger „Tomino“ war, sind vorbei. Die Besetzung mit allzu viel Wagner und allzu viel Fleck bringt es mit sich, daß das seine Gedder der Gelangschreit manches von jener Kultur verloren hat, ohne die eine Mozartische Arie eben nicht denkbar ist. Auch unter den jüngeren Theaterkapellmeistern, deren Wädhren erst Frieden findet, wenn sie in jeder Saison zumal den „Ring“ einstudiert haben, macht sich eine Lieblosigkeit (keine geringe) geltend, die das wasagen sie doch nicht) gegen Mozart breit, die tief bedauerlich ist.

Es gibt keine größere Dummheit, als Wagner gegen Mozart auszuspielen zu wollen, den Meister von Bayreuth, der vor dem göttlichen Jüngling sagte, er habe in „ganz unersticktem Verfahren, in ungründlicher Kavität“ geschaffen, und von dessen „Zauberflöte“ Richard Wagner mit Bewunderung ausrief: „Der Döpsel kann die Erscheinung dieses Wertes gar nicht erschöpfend genug würdigen. Bis dahin hatte die deutsche Oper so gut wie gar nicht existiert!“

Ich meine, wenn wir Wagnerianer ihrem Panthe den Pantheoffen fassen, wird sie niemand daran hindern; damit sollen sie aber nicht vergeßen, darüber nachzudenken, mit welcher Bewunderung der Deutsche Richard Wagner zu Wolfgang Amadeus Mozart, der uns italienische Schönheit unter deutschem Himmel schuf, emporsieht.

Es ist notwendig, von Zeit zu Zeit daran zu erinnern. Zunächst einiges über die vorgelesenen Rezitative und Temp o im arbeitsarten Teile. Für beides übernimmt Herr Edward Wörthe, der am Pulse in zweierlei Gehalt — quasi — wirkte, als ausübender Künstler, der die Rezitative ausstritt, und als Dirigent, der die Architektur der Gesänge aufzuführen ist, die Verantwortung. Man muß ihm in allem, was er unternimmt, völlig folgen. Er ist ein feinfühner Mozartfreund, der in seinem ästhetischen Wirken die Kunstbegeisterten auf seiner Seite hat.

Es fiel vorgestern auf, daß die Temp o etwas flatter genommen wurden als im Vorjahre. Vom Standpunkte des — Kaeon meisters war das taffisch fühl, denn damit flogem mit Blüthezeit am Ende der Rezitative vorbei, die

von den Sängern nicht immer in Rücksicht gefaßt waren. Wie schon oben angedeutet worden — die Zeiten der „geläufigen Gurgel“ sind vorüber; die Gelangschreit von heute besitzt das Mit von ehedem nicht mehr. Indes, vom Standpunkte des Mozartfreundes aus betrachtet, kann man über das rasche Tempo gerade nicht sehr erbaut sein. Und ich bin überzeugt, wenn Herr Wörthe im Mai d. J. in dem schäuflicher Klafftheater die Gelegenheitsoper „Titus“ dirigiert, wird er, gemäß dem Worte von Robert Franz, daß „das Wort im Ton zu allen Höhen aufzusteigen soll“, dem Ton eine entsprechende Gurgel abgeben als vorgelesen. Außerdem, meine ich, entspricht ein ruhigeres Tempo auch mehr dem Charakter des Wertes, das doch als tragische Oper aufzufassen ist, nie als komische Oper, wie man die im Hinblick auf die Leporellofigur wähnen. Wenn deshalb Zweifel überkommen, findet in Karl Storck „Geistliche der Musik“ den Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe aus dem Dezember 1797 als Beweis für meine Behauptung angeführt. Dann noch eine Stelle Goethes über Mozart, aus der indirekt des Weinmeters Anschauung über die Größe des in „Don Juan“ verarbeiteten tragischen Stoffes hervorgeht: „Wie kann man sagen, Mozart habe seinen Don Juan komponiert! — Komposition, als ob es ein Stück Aude oder Distikt wäre, das man aus Eiern, Mehl und Zucker zusammenrührt. Eine geistige Schöpfung ist es, das Einzige, was das Ganze aus einem Geiste und Guß und von dem Saugte eines Lebens durchdrungen, wobei der Produzierende keineswegs verstaubte und stidete und nach Willkür veräußert, sondern wobei der dämonische Geist seines Genies ihn in der Gestalt hatte, so daß er ausführen mußte, was jener gebot.“

In dem Vorbericht gestern wurde bereits gesagt, daß Herr Bergmann, der die Titelpartie freierte, in einem Jahre außerordentliche Fortschritte gemacht habe, daß die leidenschaftlich jugendliche Arie, der Glanz der Femeide, das flüchtige der Rezitative mit einer tonlichen Füllendung und seelischen Wärme vorgetragen wurden, die zu reichlichem Beifall hinreihen mußten. Wen ich auch immer als Don Juan auf der Bühne (in den letzten Jahren) sah, — die Vergleichs mit Francesco d'Andrade wollten nicht aus dem Sinn. Der Glanz dieses feineren Fortganges ist bestimmt vorzüglich. Mit Recht! Herr Bergmann kann heute sich Francesco d'Andrade gefälligst ebenfalls zur Seite stellen; unser Baritonist hat sogar den Beweis geliefert, daß die deutschen Leute mit den italienischen rivalisieren können, wenn nur die Sprachschiff durchgebildet ist.

Herr Seiffert aus Kassel sang von der Partie der Donna Anna einige Bruchstücke; die große Arie schenkte sie sich; ob sie zufriedenstellend ausgefallen wäre, darf nach dem, was man vorgelesen von der Dame hörte, bezweifelt werden. Gelinglich interessant war außer Herrn Bergmann noch Frau Sauer, Dorothea als Elvira. Der abgiprungen Gesangsweise in ihrer Arie, die eben so deutlich wie frisch klang, wurde die glänzende Laute ihrer Stimme sehr gut gerecht.

Herr Strohecker war als Terzine mehr ein treuherziges Gänshen als pitante Senkammer, Herr Kaeon ein recht unterhaltender Maletto. Jedemfalls gefiel seine schaupielerische Leistung weit besser als der Strafenprophet, den er als Regisseur im 2. Akte auf die Bühne gestellt hatte. Dorffort ist eine „ländliche Gegend“ nach bei Don Juan's Landhaus. Gemäht hatte man die Hinterwand aus „Cavalleria rusticana“, auf der alles das zu schauen war, was in einem ländlichen — Frühgehalt nötig schien. Mit Respekt vor den Zuhörern, aber ich glaube, daß Nachbarhaft hätte sich der Schloßherr Don Juan doch mit Nachdruck verbeten —

Herrn Hofrat Rißhards sei Dank gesagt, daß er die Oper am Sonntag ermöglicht.

Wilhelm Georg

Berichtsverhandlungen.

Straffammer.

el. Halle a. S., 5. Februar.

Ein Justhausarber.

Der schon vielfach wegen Eigentums- und Sittlichkeitsvergehen vorbestrafte fähige Arbeiter Ernst Rannick, seit lange ohne festen Wohnsitz, war im Oktober vor J. aus dem Justhause mit Ermäßigung in Höhe von 68 Mark entlassen worden. Nach Verbrauch des Geldes verließ er am 9. Dezember in einer Mühle in Werderau einen Einbruchsdiebstahl. Er raffte an sich, was er nur irgend mitstehlen konnte: Bücher, ein Zeitung, eine Wölle, Patronen, ein Fernrohr, einen Armbüchler und noch vieles andere. In Halle verkaufte er mit Hilfe des noch unbestraften 27jährigen Bäckers Albert Kieß, den er in der Herberge kennen lernte, einen Teil der gestohlenen Sachen bei einem Altändler. Doch war der Erlös gering. Mäandis will den Diebstahl in der Betrunktheit ausgeführt haben und nicht mehr wissen, wie er in die Mühle gekommen sei. Die Strafkammer schickte ihn auf neue auf zwei Jahre ins Justhaus und verurteilte ihn außerdem noch zu fünf Jahren Zwangsarbeit. Kieß, der um die untautere Bekleidung vor ihm verkauften Sachen nicht gewußt haben will, wurde wegen Helferei mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Ein alter Sänder.

Der 59jährige Zahnarzt Georg Zeiler von hier hatte sich wiederholt ungesetzliche Handlungen an einem jetzt 12jährigen Mädchen schuldig gemacht. Vor der Strafkammer betraf er sich auf geistige Anormalität, da er an Herdenbereinigung und Alkoholismus leide. Das Gericht beand ihn jedoch auf Grund des Gutachtens des Gerichtsarztes für zurechnungsfähig und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis.

Der Fürsorgegeling.

Der 19jährige schon wiederholt vorbestrafte Schulmader Hermann Schuler war im Dezember vor J. aus der Fürsorgeerziehungsanstalt in Wittenberg entlassen und heimlich in seine Vaterstadt Halle zurückgekehrt. Er trieb sich hier unter dem falschen Namen „Paul Eithe“ umher und half sich gelegentlich durch Betteln. Am 13. Dezember wurden einem hiesigen Studenten im Restaurant „Bacchus“ der Leberzucker im Wein und Steh geschloßen. Am nächsten Tage wurde Schulze im Weinhaus mit dem geschloßenen Leberzucker, der dort verlesen wurde, abgefaßt. Er will den Mord nicht selbst geschloßen, sondern von einem anderen mit dem Auftrag, ihn zu verpöndeln, erhalten haben. Die übrigen dem Studenten geschloßenen Gegenstände haben sich bis jetzt nicht wiedergefunden.

Die Strafkammer hielt Schulze nicht des Diebstahls, sondern nur der Helferei für überführt. Er hat um milde Strafe, da er noch den Trieb zur Besserung in sich fühle; die früheren Straftaten habe er nur begangen, um nicht wieder in die Zwangs-

Vermischtes.

Sieben Automobilen durch eine Dynamitladung getötet.

Aus Remora ist gemeldet: Nach einer Meldung aus Mexiko in Mexiko ereignete sich dort ein furchtbares Automobilunglück: Ein Auto mit sieben Insassen fuhr auf einem Bergwege, in dessen unmittelbarer Nähe sich ein Steinbruch befand. Durch die Warnung der Steinbrucher, daß eben eine Dynamitladung mit Zeitläufer gelegt sei, fuhr der Chauffeur weiter und stieß an der Dynamitladung vorbei. Die Explosive zerstörten in demselben Augenblick alle sieben Insassen wurden getötet, das Automobil wurde vollständig zerstört.

Rosenmontag in Köln. Das ununterbrochen anhaltende Regenwetter hat den Fremdenzufluß nach Köln geschwächt. Auch das karnevalistische Treiben während der letzten Tage hat nicht den Charakter und Umfang früherer Jahre angenommen. Unter der Anknüpfung der Mitternacht hat auch der Festzug der Stadt passierende Rosenmontagszüge zu sehen. Straßen der einzelnen Gruppen humoristische, in anderen prunkvolle Wagen brachte. Auch in den übrigen rheinischen Städten hat die unangenehme Witterung störend auf den Festzug und die öffentlichen Umzüge eingewirkt.

Eingrüb in ein Duffelbrot-Bandgeschäft. Den Karnevalstrüben hat sich eine Einbruchsbande bemerkt gemacht, die in der Nacht zum Sonntag einem am Königsplatz zu Duffelbrot belegenden Bandgeschäft ihren unheimlichen Besuch abtrotzte. Die Diebe, die zunächst in der Nachbarschaft Umfragen hielten, um in dem Geschäft jemand zu Hause sei, gelangten mittels Nachschlüssel in die Bureaus. Wie man vermutet, haben sie mittels Rohgolds und Schmuckverfälschungen die Schließer betäubigt und auf diese Weise den Geschäftsführer gefesselt. Hier fanden sie 3000 Mark in der sie an sich nehmen, außerdem eine größere Anzahl Wertpapiere, hauptsächlich Pfandbriefe, deren Wert noch nicht festgestellt werden konnte. Die Polizei konnte bis jetzt die Täter nicht ermitteln. Man glaubt, daß es sich um eine internationale Bande handelt, da ähnliche Diebstähle in letzter Zeit auch in anderen rheinischen Städten verübt wurden.

Ein Missetäter in Rotterdam hat durch ein Attentat auf ein Schulmädchen die dortige Bevölkerung in Aufregung versetzt. Ein 13jähriges Mädchen erhielt von einem alten Mann einen Stoß gegen die Brust, wodurch das Kind starb. Als das Mädchen läufte, daß es blutete, lief es nach Hause, wo man erkannte, daß dem Kinde in die Brust ein Messerflügel eingedrungen war. Die Rechte konnte vorläufig noch nicht verurteilt werden; der Täter verfiel dem Verhaftung.

Stück im Unglück. Ein seltsames Glück hatte, wie man uns aus Bern schreibt, eine 35jährige Frau aus Polster-Grand. In einem Anfälle von Geistesstörung ließ sie zur Fahrstraße von Chaudron und führte sich dort neben einer Höhe von 30 Meter in die Tiefe. Hierbei wirkten die Räder wie ein Fallschirm, die Kräfte kam ohne die geringste Verletzung am Boden an und lief eilig davon, als sie den Schreckensruf der Zuschauer hörte.

Ein Antiflugverein. Die vom Ausland oft belächelte Gründungsmanie von Vereinen in Deutschland hat wieder eine seltsame Wende genommen. In Wülfladen i. E. hat sich ein Antiflugverein gebildet, der, wie sein Name sagt, seinen Mitgliedern das Fliegen abgewöhnen will.

Der ungarische Nachtwächter und der Komet. In Gödöllö in Ungarn erkrankte der Nachtwächter János Lefli beim Dorfrichter die Angabe, daß der neue Komet ihm den Dienst überwiebe. Die Bevölkerung sei durch die Mittelstufen über das Erscheinen und die Wirkung des himmlischen Gastes in große Angst versetzt. Erregte Leute verurteilten im Orte „unruhige Ängst“. Der gute Nachtwächter bittet zum Schluß, „das Kometastrichum des Innern möge dem meteorologischen Institut die Meinung geben, den gefährlichen Kometen aus Ungarns Nähe zu vertreiben“.

Wentenerfluchtige Zirkeln. Die Polizei in Konstantinopel verhaftete vier türkische Damen, die in Begleitung waren, mit falschen Pässen an Bord des türkischen Postdampfers zu gehen. Drei der Damen gehörten dem Harem des entronnenen Sultans an, die vierte war eine Favoritin des erkrankten egyptischen Kronprinzen Sadi-Edin Pascha. Sie wollten nach Paris reisen, um dort in einem Vergnügungstafel als Tänzerinnen das freie europäische Leben zu genießen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

Zum Kurstafel. Berlin, 7. Febr. 4% Badische Staats-Anleihe 95.000 Mk. 18 101.900 G. 4% Bayerische Staats-Anleihe 102.000 4% Bayerische Staats-Anleihe 08. 1015 102.000 G. 4% Schwarzburger-Sonderanleihe 100 3 1/2 % Württemberg. Staats-Anleihe 81-83 62.500 G. 3% Kammerne Eisenbahn-Anleihe 93.600 G. 3 1/2 % Deutsch-Oesterreichische Schulversch. zar. 85.000 G. 4% Ostböhmer Staats-Anleihe 1900 1000 4% Darmstädter Stadt-Anl. 1900 1000 1914 1000 4% Dessauer Stadt-Anl. 1896 1000 4% Disseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100.800 B. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 3 1/2 % Jenaer Stadt-Anl. 1902 1000 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1918 1000 1919 1000 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1908 1000 1918 1000 4% Thormer Stadt-Anl. 1900 1000 100.800 G. 4proz. Hessische Komm.-Obli. 23.000.000. 3 1/2 % Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. 3 1/2 % Deutsche Solway-Werke 103.25 G. 4% Elberfelder Farben konv. 1917 103.900 G. Felten & Guillaume-Lahmeyer 06 101.500 G.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 7. Februar.

	Guld	Brief	Hugo	Guld	Brief
Alex.-Kali V.-A.	10,800	11,300	Immerose	5050	5250
Beunode	6500	7000	Johanneshall	4500	5100
Burbach	14,700	15,200	Justus I	122	123
Carlsbad	7600	7900	Kaiseroda	9500	10,000
Deutschnall	1400	1450	Lehrerhall-Akt.	124	128
Dommona	8000	8500	Ludwigshall	114	116
Deusch.-Kali-Akt.	14771	14811	Neustadt	13,700	14,300
Deutschnall	1400	1450	Neustadt	114	116
Friedrichshall	5100	5300	Reichsroine	1250	1350
Glück	107	109	Roland	1250	1350
Sonderhausen	16,200	13,800	Ronnenberg (Akt.)	132	135
Guthershall	5300	5500	Rothenberg	2975	3075
Hana, Kali-Akt.	1800	1850	Reichen-Weimar	5950	6100
Hana	4800	4500	Schmerkaute		
Holtzer Vork.-A.	4700	4500	Siegtal I	5950	6100
Hildesheim	271	281	Sigmundshall	180	194
Hollernang II	2825	2825	Tennishall	127	127
Hollernang I	2825	2925	Wilmshaus	13,200	13,500
Hohenheim	8900	8700	Witershall	15,500	16,000
Hohenzeiler	5400	5500			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Der Uebergang vom Januar zum Februar vollzog sich an den Zuckermärkten in recht freundlicher Stimmung. Die Preise waren zwar mehrfachen Schwankungen unterworfen, im allgemeinen aber gingen sie zunächst nach oben. Neben verschiedenen hervorgetretenen, größtenteils wirkten auch einige neue Meinungsänderungen in günstiger Weise auf den amerikanischen Markt ein. Die Nachfrage blieb im großen und ganzen schleppe und an verschiedenen Tagen herrschte ausgesprochene Zurückhaltung. Die sowohl für alte wie für neue Ernte vorgenommenen Erwerbungen geschahen größtenteils unter sich mehr im Privat- als im öffentlichen Verkehr. Die Grossspekulation, die in der Hintergrunde. Von der Feststellung, dass die Hersteller von Rohware Anfang Februar nur noch im Besitze sehr kleiner Vorräte waren, ist ein Anzeichen für den amerikanischen Markt zu entnehmen. Die Zentner Anfang Februar um 3 1/2 1/2 Zentner gegen 3 1/2 1/2 Zentner Anfang Januar. Die Zentner Anfang Februar um 3 1/2 1/2 Zentner gegen 3 1/2 1/2 Zentner Anfang Januar. Die Zentner Anfang Februar um 3 1/2 1/2 Zentner gegen 3 1/2 1/2 Zentner Anfang Januar.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand verminderte sich um 13,200 (Vorjahr 5900) Sack und beläuft sich nunmehr auf 661,100 (Vorjahr 19,400) Sack. Die englischen Vorräte vermehrten sich um 50,200 (Vorjahr 783,500) Sack. Die Zentner Anfang Februar um 3 1/2 1/2 Zentner gegen 3 1/2 1/2 Zentner Anfang Januar. Die Zentner Anfang Februar um 3 1/2 1/2 Zentner gegen 3 1/2 1/2 Zentner Anfang Januar. Die Zentner Anfang Februar um 3 1/2 1/2 Zentner gegen 3 1/2 1/2 Zentner Anfang Januar.

Die deutschen Rohelpenpreise haben eine Meldung aus Dortmund zufolge in den letzten 14 Tagen durchschnittlich weiter um 1-2 Mk. angezogen. In der Handel wie die Werke angesichts der dauernd starken Nachfrage nach Zusatzungen auf höhere Preise halten. Von Belgien sind neue Anfragen eingegangen, für 1911 nehmen die Anfragen zu. Es besteht unter den Werken wie in den Händen allgemein die Ansicht vor, dass der 1. April den Verkauf für 1911 keinmalig aufzunehmen.

Preisbewegung in der Metalllampenindustrie.

Wie wir jüngst berichteten, hat die A. E.-G. die Preise für ihre Metalllampen ab 1. Februar d. J. für die Birnenform von 3 auf 2 Mk. und für die Kugelform von 3,50 auf 2,30 Mk. herabgesetzt. Infolgedessen traten am Sonntag die hauptsächlichsten deutschen Fabrikanten von Metalllampen, nämlich die Deutsche Gasflügel-Akt.-Ges. (Auer-Gesellschaft), die Felten & Guillaume-Lahmeyerwerke Akt.-Ges., die Bergmann-Elektrotechnik Akt.-Ges., die Julius Pintsch Akt.-Ges., Ehrlich & Gratz und die Woffram-Lampen-Akt.-Ges. in Augsburg zu einer Beratung zusammen; sie beschlossen aber, sich nicht ohne Preisherabsetzung vorzunehmen, sondern erst die Wiederverkäufer und die Elektrizitätswerke zu hören und im Laufe dieser Woche eine nochmalige allgemeine Zusammenkunft abzuhalten.

Garnpreise.

Die vereinigten elässischen Baumwollspinnern ermäßigten von heute ab die Preise für Garn aus amerikanischer Baumwolle um 4 Pfg. pro Kilogramm. Die Notierungen für Maccoagne wurden um 12 Pfg. pro Kilogramm erhöht.

Leipziger Werkzeugmaschinenfabrik Akt.-Ges. vorm. W. von Pfitzer. Der Abschluss weist einen Reinertrag von 273 (628 699) Mk. auf. Nach Abschreibungen von 157 510 (101 687) Mark verbleibt ein Reingewinn von 434 008 (414 052) Mk. Der Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 20 Proz. (wie i. V.) auf die alten und von 10 Proz. auf die jungen Aktien vorgeschlagen. Die Reserven haben sich im verflossenen Jahre durch die Auswertung von 240 000 Mk. Agio auf die jungen Aktien auf 560 000 Mk. erhöht.

Waren und Produkte.

Getreide. Berliner Produktenbörse 7. Febr. Am Frühmarkt notierten: Weizen mild 220,00 225,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländischer 161,00 163,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer marktlich, mecklenburger, weiss, preuss., pomeraner u. schlesischer fein 174 bis 182, mittel 168-173, gering 164-167, russischer und Donau mittel 157-163, gering 145-150, ab Bahn und frei Waagen. Mais, amerik. mittel 157-160, türkischer mixed 162-168, Tabernerbener 170-182 ab Waagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 140,00 bis 149,00, gute 158-160, russische und Donau liefert 131,00-135,00, schwere 138-143 ab Bahn und frei Waagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 162-168, Tabernerbener 170-182 ab Bahn und frei Waagen. Weizenmehl 00 27,50-30,50, Roggenmehl 0 1 20,00-22,00. Weizenklein 11,50-12,50. Roggenklein 11,50 bis 12,10 Mark.

Hamburg, 7. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen still, Ostholst. Mecklbg. 186-228. Roggen ruhig, Mecklbg. und Pomm. 160-166. Gerste ruhig, sächs. 110-118. Hafer fest, Mecklenburger 166 bis 178,00. Mais ruhig, La Plata 121-122.

Liverpool, 7. Febr. (Zuckermarkt.) Weizenweizen per März 8 3/4 per Mai 7 1/4. Still. Mais, brut, amerikanischer per Okt. 8 1/4 per Mai 7 1/4. Fest. 7. Febr. Weizen fest per April 14 1/3 G., 14 1/4 B. per Mai 13 5/8 G., 13 5/8 B. Gerste fest per Okt. 8 1/2 G., 8 1/2 B. Hafer per April 7 1/2 G., 7 1/2 B. Mass per Mai 6 1/4 G., 6 1/4 B.

Hamburg, 7. Febr. (Zuckermarkt.) 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usane, reifen ab Bord Hamburg

	vorm. nachm.	abends
per Februar	12,87 1/2	12,90
per März	12,87 1/2	12,90
per April	12,87 1/2	12,90
per Mai	12,87 1/2	12,90
per Juni	12,87 1/2	12,90
per Juli	12,87 1/2	12,90
per August	12,87 1/2	12,90
per September	12,87 1/2	12,90
per Oktober	12,87 1/2	12,90
per November	12,87 1/2	12,90
per Dezember	12,87 1/2	12,90

Havre, 7. Febr. Kaffee good average Santos per März 47 1/2, per Mai 47, per Sept. 46 1/2, per Dez. 46 1/2.
Rio de Janeiro, 7. Febr. Kaffee-Zufuhren 5,000 Sack in 110, 5,000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und Stärke.
Berlin, 7. Febr. Kartoffelmehl u. Stärke 20,50-21,00. Feuchte Stärke 10,50.
Magdeburg, 7. Febr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,00-21,50.

Schmalz.
Nordhausen, 7. Febr. Braunschmalz 40 Vol. Proz. für 100 kg (106-107) 85,50-86,50 Mk. do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106-107) 85,50-86,50 Mk. per Ioko und Januar 1910. Braunschmalz 40 Vol. Proz. für 100 kg (106-107) 85,50-86,50 Mk. do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106-107) 85,50-86,50 Mk. per Januar-September 1910 ohne Fass ab Brenneren.

Fettwaren und Öle.
Hamburg, 7. Febr. Stadtschmalz 70,50, amerik. Steam 60,50, Chamberlain 62,50.

Eier.
Berlin, 7. Febr. Eier pro Schock, volfrische ausländische - bis - in- und ausländische besserorten 3,40-3,55, in- und ausländische geringere Sorten 3,40-4,10, zweite Sorten - in- Kahlhansische 2,40-2,75, Kalkterer 2,90-2,90, kleine Eier 2,60-2,80 Mark. Rühnig.

Chemische Produkte.
Merseburg, 7. Febr. (Bericht von Hugo Böhroner.) Tendenz befestigt auf englische Käufe; der Konsum zeigt wenig Interesse. Heutige Notierung Februar-März 1010 8,60 Mk. Hamburg, 7. Febr. Glycerinperpet per Ioko 8,67 1/2, Febr.-März 8,92 1/2, frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.
Bremen, 7. Febr. Baumwoll still. Up. Ioko midd. 72,25 Pfg. Liverpool, 7. Febr. Baumwoll. Umsatz 12,000 Ballen, davon 4000 in New York. 7. Febr. Ägyptische Baumwolle per März 14,00.

Metalle.
London, 7. Febr. Chili-Kupfer stetig 59 1/2, 3 Mon. 60 1/2. Zinn Straits stetig 147 1/2, 3 Mon. 149 1/2. Bism. span. ruhig 13 1/2, englisch 13 1/2. Zink, gewöhnliche Marke, frische 23 1/2, spez. Marke 24.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelung via Azoren-Emden.

	New York.	7.2.	5.2.	Chicago.	7.2.	5.2.
Weizen p. Mai	117 1/2	117 1/2	Weizen p. Mai	109 1/2	109 1/2	
Maip. p. Mai	108 1/2	109	Maip. p. Mai	100	100	
Maip. p. Juli	74 1/2	75 1/2	Maip. p. Juli	65 1/2	65 1/2	
Mehl Spring clears	4,90	4,90	Hafer p. Mai	48	48	
Kaffee Rio de Janeiro	11 1/2	11 1/2	Kaffee Rio de Janeiro	11 1/2	11 1/2	
per p. März	6,95	6,90	Rohener p. Mai	79 1/2	79 1/2	
per p. März	7,00	6,95	Submalz p. Mai	12,15	12,07	
Petroleum in Cases	10,30	10,30	Petroleum in Cases	10,30	10,30	
do. in Philadelphia	7,85	7,85	do. in Philadelphia	7,85	7,85	

Tendenz: Weizen fest, Mais ruhig.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie: Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 5. Febr. Graf Waldersee, 12. Febr. Kaiserin Auguste Victoria, 19. Febr. President Lincoln, 26. Febr. President Grant, 5. März America, 12. März Pennsylvania, 19. März Graf Waldersee, 26. März Kaiserin Auguste Victoria. — Nach Boston und Baltimore: 8. Febr. Badenia, 28. Febr. Bosnia. — Nach Philadelphia: 3. Febr. Rhenania, 17. Febr. Pallanza. — Nach New Orleans: 28. Febr. Hoarde, 12. März Westfalen, 19. März Westfalen, 26. März Spreewald, 5. Febr. Schaumburg, 18. Febr. Bavaria. — Nach Mexiko: 1. Febr. Calabria, 12. Febr. Kronprinzessin Cecilie, 16. Febr. Frankenthal. — Nach Ostasien: 4. Febr. Alesia, 11. Febr. Belgravia, 17. Febr. Andalusia. — 4. März Silesia. — Nach Wladivostok: 10. Febr. Ortel, 1. März Illyria. — Rabalisch-Persischer Dienst: Febr. Sicilia.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer. Schneekampfer Bremen-New York: Kronprinz Wilhelm 1. Febr. 3 Uhr nachm. in Bremerhaven. — Mittelmeer-Linie: Berlin 29. Jan. 2 Uhr nachm. von New York. — New York-, Baltimore- und Galveston-Linien: Rhein 1. Febr. 7 1/2 Uhr vorm. Dover pass. Prinz Friedrich Wilhelm 29. Jan. 11 1/2 Uhr nachm. in Bremerhaven. Frankfurt 31. Jan. 1 Uhr nachm. von Baltimore. Main 1. Febr. 5 Uhr vorm. Dover pass. — Australien-Linie: Friedrich der Grosse 28. Jan. 8 Uhr nachm. in Suez. Seydlitz 29. Jan. 4 Uhr nachm. von Sydney. Königin Luise 31. Jan. 9 Uhr nachm. in Genua. — Austral-Frachtdampfer: Helgoland 30. Jan. 3 Uhr nachm. in Sydney. Franken 31. Jan. 3 Uhr nachm. in Antwerpen. — Ost-Asien-Linie: Goeben 30. Jan. 2 Uhr nachm. von Gibraltar. Bülow 29. Jan. 6 Uhr vorm. in Aden. Derfflinger 30. Jan. 1 Uhr nachm. in Singapore. Prinz Eitel Friedrich 30. Jan. 10 Uhr vorm. in Kobe. York 31. Jan. 3 Uhr vorm. in Shanghai. Lützow 30. Jan. 12 Uhr mittags in Colombo. Princess Alice 28. Jan. 12 Uhr nachts von Neapel. — La Plata-Linie: Wittedahl 30. Jan. von Vigo. Tübingen 29. Jan. von Buenos Aires. Nordney 28. Jan. auf dem La Plata. Coburg 31. Jan. von Coruna. — Cuba-Linie: Wittenberg 31. Jan. Dover pass. Durendart 31. Jan. von Cienfuegos. — Brasilien-Linie: Crefeld 31. Jan. Hisingen pass. Aachen 31. Jan. von Funchal. Erlangen 28. Jan. in Rio de Janeiro. Würzburg 31. Jan. in Antwerpen. Mittelmeer-Lavante-Dienst: Thera 31. Jan. in Odessa. — Alexandrien-Linie: Schleswig 31. Jan. 9 Uhr vorm. in Marseille. — Austral-Japan-Linie: Coblenz 28. Jan. 1 Uhr nachm. von Hongkong. — Singapore-Neu Guinea-Linie: Manila 31. Jan. von Finschhafen. — Herzogin Sophie Charlotte 30. Jan. in Rotterdam.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen ab Bremerhaven vom 6 bis 12. Febr. 1910: George Washington 8. Febr. nach New York über Southampton-Cheerburg. Prinz Ludwig 9. Febr. nach Ostasien. Chemnitz 10. Febr. nach Baltimore und Galveston. Wittenberg 11. Febr. nach Cuba. Rhein 12. Febr. nach New York direkt. Crefeld 12. Febr. nach Brasilien. Osttingen 12. Febr. nach Argentinien.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Null.)

Staat und Unstrut.	Stand	Unstrut.	Fall	Wuchs
Astorf, Brückengepel.	5. Febr. +1,92	6. Febr. +1,90	2	-
Nebra, Oberpegel	.. +1,54	.. +1,50	2	-
Unterpegel	.. +1,54	.. +1,56	-	2
Weissenfels, Oberpegel	.. +2,54	.. +2,56	-	2
Unterpegel	.. +2,54	.. +2,54	0	4
Trotha	.. +2,54	.. +2,54	0	4
Alstein, Oberpegel	.. +2,50	.. +2,50	0	26
Berburg	.. +1,56	.. +1,56	0	26
Kalbe, Oberpegel	.. +1,49	.. +1,49	0	26
Unterpegel	.. +1,26	.. +1,26	0	26

Isler. Eger. Elbe. Moldan.

	Febr.	Fall	Wuchs	Febr.	Fall	Wuchs
Jungbunzl.	+4,06	-	1	Wittenberg	+4,06	-
Lanz	+3,06	-	1	Wittenberg	+3,06	-
Budweis	+4,05	-	1	Schneeberg	+4,05	-
Prag	+4,05	-	1	Bahna	+4,05	-
Parubitz	+0,32	-	1	Magdeburg	+4,05	-
Brandenburg	+0,27	-	1	Magdeburg	+4,05	-
Melnik	+4,06	-	1	Wittenberg	+4,06	-
Leitmeritz	+0,12	-	1	Domitz	+4,06	-
Aumig	+4,08	-	1	Boisenburg	+4,08	-
Dresden	+1,19	-	1	Boisenburg	+4,08	-
Torgau	+1,06	-	1	Boisenburg	+4,08	-

Aussig, 6. Febr. Pegelstand 29 cm. Vom Oberlauf werden 63 cm Fall gemeldet.

